

Anlass:

Die Neugestaltung des Busbahnhofes an der Mathiasstraße wird im Bauausschuss und im Beirat Verkehr seit vielen Jahren diskutiert.

Die Stadt Rheine hat Ende 2001 einen städtebaulichen Wettbewerb für das Bahnhofsumfeld, den Busbahnhof und die Poststraße durchgeführt. Aus diesem Wettbewerb ist das Planungsbüro Rohling Architekten und Ingenieure im Team mit wbp Landschaftsarchitekten als 1.Preisträger hervorgegangen.

Im Juni 2014 ist das Team unter der Federführung von pbr mit der Vorplanung für den Ausbau des ZOB Rheine beauftragt worden. Der Umgriff für die Planung umfasst im Süden die Bahnhofstraße, im Westen reicht er bis an die neugestaltete Poststraße und den Borneplatz heran, die komplette Mathiasstraße und im Osten reicht er bis an die neugestaltete Straßensituation zum Ring.

Planung:**Strassen- und Platzräume**

Bahnhofstraße: Die Bahnhofstraße wird im Bereich der Fahrbahn zurückgebaut. Die Regelbreite der Fahrbahn beträgt 6,00m und wird durch den Busstellplatz und die Ausfahrt zum Kardinal-Galen-Ring aufgeweitet. Die Gehwege werden verbreitert, südlich der Bahnhofstraße auf 4,50m und nördlich auf 7,00m. Die Taxistellplätze und Radstellplätze werden nördlich in den Gehweg integriert und von einer Baumreihe überstellt. Auf der Südseite wird ein Busstellplatz für den Regionalverkehr eingerichtet.

Für die Fahrbahn und den Busstellplatz ist ein Asphaltbelag vorgesehen. Die Gehwegbereiche erhalten einen Belag aus Betonpflaster.

Mathiasstraße: Ausgangspunkt der Planung war der Wettbewerbsbeitrag mit einem schwebenden Dach auf Baumstützen, das dem heterogenen Straßenraum zu einer neuen und übersichtlicheren Gliederung verhilft und einen neuen Stadtraum schafft, in dem die notwendigen Verkehrs- und Fahrgastströme abgewickelt werden können.

In einem Abstimmungsprozess wurden die Standorte für Stellflächen für Normalbusse und Überland-Gelenkbusse unter dem Dach, sowie die übrigen Warte-, Taxen- und Parkstellflächen festgelegt. Zukünftig wird die Abwicklung der An- und Abfahrten am neuen ZOB dynamisch erfolgen, das bedeutet, dass es keine Zuordnung der Busse mehr zu Halteplätzen gibt, sondern der zuerst ankommende Bus fährt zur ersten Halteposition. Zur Lenkung der Fahrgäste wird dies über eine dynamische Fahrgastinformation mit Anzeigetafeln (stehend und hängend) erfolgen. Im Zuge dieser Maßnahmen weist der Bussteig aktuell eine Breite von 6m auf.

Um die für Fußgänger unbefriedigende Situation des fehlenden Bürgersteigs an der Nordseite der Mathiasstraße im Bereich der Bibliothek zu entschärfen, wird hier ein 1m breiter Bürgersteig vorgesehen.

Durch die weite Stützenstellung von 12m verbunden mit der Stellung der Stütze in der Mitte entsteht hier ein großzügiger Raum unterhalb des Daches, der alle Fahrgastströme gut abwickeln kann, sowie auch komfortable und windgeschützte Wartesituationen anbietet. Ein Pavillon mit einem behindertengerechten WC rundet das Angebot ab.

Das Thema „Barrierefreiheit im Straßenraum“ ist inkludiert.

Die heutige Radstellanlage im Kreuzungsbereich von ZOB und Borneplatz wird durch eine dezentrale Anlage von Stellplätzen ersetzt. Die Standorte werden im Rahmen der weiteren Entwurfsplanung konkretisiert.

Für den Fahrbahnbelag ist ein Asphaltbelag vorgesehen. Die Gehwegbereiche und die Fläche des Bussteigs werden mit einem – das Materialkonzept der Poststraße aufgreifend- Betonwerkstein ausgelegt. Die Haltestellen werden mit einem 18cm hohen Busbord ausgestattet. Ein barrierefreier Übergang und ein Leitsystem ermöglichen die barrierefreie Querung der Haltestelle und führen auch körperlich eingeschränkte Menschen durch das Plangebiet.

Die Bänke, Papierkörbe und Radständer werden aus Metall erstellt werden und knüpfen an vorhandene Materialien der Innenstadt an.

Dachkonstruktion:

Die Dachplatte ruht auf 11 biegesteifen Baumstützen, die sich aus Rundstützen und sich konisch verjüngenden runden Ästen aus Stahl zu einer biegesteifen Konstruktion verbinden. Die Dachplatte setzt sich aus Rechteckhohlprofilen, sowohl in Längs- als auch in Querrichtung, zusammen, die an den Achsen der „Äste“ mittels Knotenblechen verbunden werden. Die äußeren Randbereiche sind mit Stahlblech bekleidet, der Mittelbereich ist verglast. Sowohl der Mittelbereich des Glases, als auch die Ränder werden durch ihr Gefälle nach innen- zur Mitte –entwässert und das Wasser in den Stützen abgeleitet.

Lichtkonzept

Das Lichtkonzept des ZOBs Rheine beinhaltet zwei Komponenten mit unterschiedlicher Lichtcharakteristik und Lichtrichtung.

- Die erste Komponente sind Ansatzstrahler, welche nach unten gerichtet ein gleichmäßiges Licht für die Verkehrssicherheit und Aufenthaltsqualität bieten. Im Rhythmus der Architektur/Konstruktion sollten diese konstruktiv mit eingebunden werden. Die Lichtfarbe liegt zwischen 3500 Kelvin und 4000 Kelvin, was in Abstimmung mit den Oberflächenfarben und Materialstrukturen festgelegt
- Die zweite Komponente sind Up Lights welche das Glasdach in Farbigkeit und Struktur unterstreichen, dem Rhythmus der Architektur/Stützenraster angepasst.

Die Lichtfarbe wird hier in Abstimmung mit dem Glas festgelegt.

Die Angrenzende Straßenbeleuchtung gliedert sich wieder in zwei Komponenten. Der ZOB wird seitlich durch das Rathaus/Stadtarchiv und auf der anderen Seite durch eine leicht schräg aufgereichte Häuserfassade begleitet.

- Die Seite zum Stadtarchiv wird über eine eher technische unauffällige Beleuchtung in Form von Strahlern, welche am Gebäude positioniert sind, illuminiert. Eine Lichtspur im Boden könnte die unterschiedlichen Fassaden und Gebäudetypen auf dieser Seite wieder zusammenschließen.
- Die zweite Lichtkomponente sind Standleuchten, als Lichtstelen mit einem leicht diffusen Lichtkopf, die gleichzeitig eine raumbestimmende Wirkung erzielen. Diese werden auch in der Bahnhofstrasse fortgesetzt.

Der Beleuchtungsvorschlag berücksichtigt den neusten Stand der Technik und basiert

auf der LED Technik, welche dimmbar und schaltbar sich auch der Abend und Nachtsituation in der Intensität anpassen kann.

Tageslicht

Der Entwurf berücksichtigt auch die Tageslichtwirkung, durch den Einsatz von Farbgläsern kann die Wirkung und Aufenthaltsqualität, aktiviert durch das Sonnenlicht, positiv beeinflusst werden.